



Schwerarbeit am Steilhang Rebbaugenossenschaftler roden das Gelände für ihren zukünftigen Weinberg.

FOTO: MIRJAM STUTZ

Mit Feuereifer am Roden

Staufberg Die Rebbaugenossenschaft erstellt ihren Rebberg

Mitglieder der Anfang November 1999 gegründeten Rebbaugenossenschaft Staufberg sind bereits daran, ihren neuen Rebberg am Südosthang des Staufberges anzulegen. Die Fronarbeit geht zügig voran.

Rauchschwaden steigen jeden Samstag von der Staufberg-Flanke in die kalte Winterluft: Buchstäblich mit Feuereifer sind Mitglieder der neu gegründeten Rebbaugenossenschaft Staufberg am Werk. Sie bereiten das Terrain für den Rebberg, damit im Frühling mit der Pflanzung der Rebstöcke begonnen werden kann. 21 Erwachsene und dazu eine Schar Kinder standen am ersten, 16 Männer am zehnten Samstag im Einsatz. Sie leisteten Schwerarbeit. Vorerst gilt es, das völlig verwilderte Grundstück zu roden. Der steile Hang war teilweise überwuchert mit Brombeerhecken, überwach-

sen, mit Büschen und Sträuchern. Sie wurden wo nötig eliminiert und auch einige Bäume gefällt. Das hohe dichte Gras musste gemäht werden. Bereits konnte auch mit der Terrassierung begonnen werden. Dies nicht etwa mit einem Bodenpflug, sondern in recht mühsamer Handarbeit. Es geht darum, den Humus zu schonen.

Ein Kahlschlag wird auf dem 23,5 Aren grossen Grundstück, das die Genossenschaft erwerben konnte, nicht vorgenommen. Der Staufberg-Südhang ist schliesslich «von kantonaler Bedeutung» und steht unter Naturschutz. Rebbaubau im kleinen Rahmen ist indes trotzdem gestattet, jedenfalls besser als das, was bisher hier zu sehen war. Die Rebbaugenossenschaft beschränkt ihren Weinberg auf 400 Quadratmeter. Daneben bleibt noch genug Platz für die Pflanzung einer Hecke und die Pflege der vorhandenen Apfel-, Kirsch-, Sauerkirschen- und Nussbäume. In den Reihen der künftigen Rebbauern hat es dafür genug Fachleute.

Als Berater für den Weinbau wirkt Niklaus Rüttimann mit, der am Staufberg bereits mit neuen Rebsorten experimentiert. Auch Genossenschaftspräsident Emanuele Soldati und Genossenschaftsgründer Alfred Sandmeier sind Rebbergbesitzer in unmittelbarer Nachbarschaft. Sie freuen sich über die rege Teilnahme an der Fronarbeit. Beim Krampfen lassen es die Genossenschaftler aber nicht bewenden. Im nahen Rebhäuschen traf man sich am gemütlichen Cheminéefeuer zum Znüni und zum Zmittag, wobei natürlich auch die Kameradschaftspflege nicht zu kurz kam. «Es herrschte bisher ein sehr guter Geist», freut sich Alfred Sandmeier über die bisherigen Fronarbeitstage. Bis am 29. April dann die Rebstöcke gepflanzt werden können – rote Regent-Trauben – braucht es aber noch zahlreiche Stunden grossen Einsatzes am steilen Hang. Präsident Soldati hofft, dass Schwung und Begeisterung bei den über 70 Mitgliedern über die Startphase hinaus anhalten werden. (HH.)